



Vor dem aufgeschlagenen Gästebuch des Landtags (v. l.): Ilan Mor, Gesandter der Botschaft des Staates Israel in Berlin, Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Landtagspräsidentin Regina van Dinther und Avi Prior, israelischer Botschafter a.D.



wesenden: „60 Jahre Israel, 60 Jahre jüdisches Leben in Nordrhein-Westfalen. Diesen Reichtum an Möglichkeiten, an Chancen lassen wir uns nicht von den Anhängern totalitärer, menschenverachtender Ideologien kaputt machen“. Kein anderes Bundesland unterhalte so enge Beziehungen zu Israel, fuhr er fort. Die Freundschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und Israel wolle man weiter festigen und ausbauen: „Sie kann gar nicht eng genug sein“. Der Ministerpräsident mahnte, für einen nachhaltigen Frieden in der Region seien größere Anstrengungen Deutschlands und ganz Europas nötig. Aber auch Israel müsse sich mehr engagieren und die „einseitige, existenzielle Abhängigkeit“ der Palästinenser verringern. Die sei demütigend und „Demütigung ist eine Quelle von Feindschaft“. Als „vertrauensbildende Maßnahmen“ nannte Rüttgers den Stopp des Siedlungsbaus und das Ende der Besatzung.

Der Gesandte der Botschaft des Staates Israel, Ilan Mor, würdigte Israel als funktionierende Demokratie seit Beginn. Er bezeichnete das Land als „Insel der Vernunft“ in einem Meer von Fundamentalismus und terroristischer Bedrohung. Die 60 Jahre seiner Existenz seien eine phänomenale Erfolgsgeschichte. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Israel sei „schon lange nicht mehr“ ausschließlich von der Shoa bestimmt. Der Staat Israel wolle in Frieden mit allen Nachbarn leben. Er sei bereit zu „schmerzhaften Kompromissen“ und habe die Hand zur Zusammenarbeit ausgestreckt, „aber auch 60 Jahre nach der Gründung steht die grundsätzliche Anerkennung durch die arabischen Länder noch aus“.

Landtagspräsidentin Regina van Dinther betonte, vor allem den jungen Menschen müsse der Stellenwert der besonderen Freundschaft zu Israel vermittelt werden. Denn in ihren Händen liege die Zukunft des deutsch-israelischen Miteinanders. Gegenseitiges Kennenlernen sei der beste Weg, um Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus entgegen zu treten. Sie schloss mit den Worten: „Herzlichen Glückwunsch Israel - Schalom!“

JK

Bekräftigung der Freundschaft

Festakt 60 Jahre Israel: Freude, Stolz und Nachdenklichkeit

Als „Zeichen der Solidarität mit den Töchtern und Söhnen Israels“ bezeichnete Landtagspräsidentin Regina van Dinther die gemeinsame Festveranstaltung von Landtag und Landesregierung zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel. Sie begrüßte im Plenarsaal die mehr als 600 Gäste und versprach, „Landtag und Landesregierung werden auch zukünftig mit Nachdruck daran arbeiten, die deutsch-israelische Freundschaft verantwortungsvoll zu gestalten“.

Die Festansprache hielt Professor Moshe Zimmermann von der Hebräischen Universität Jerusalem. Er hob die „Wahlverwandtschaft“ zwischen Deutschen und Israelis hervor und wählte das Bild eines Spiegels, in dem sich beide Völker ständig betrachten. Dabei, so der Leiter des Richard-Koebner-Instituts for German History, würden sie mehr Parallelen als Unterschiede entdecken. Die Israelis ihrerseits könnten aus dem „Blick in den deutschen Spiegel“ Schlüsse, wenn nicht gar Konsequenzen ziehen. So habe Deutschland gelernt, nicht auf militärische Konfrontation zu setzen. Weiter nannte der Redner den Umgang mit Vertriebenen und Flüchtlingen und ihre Integration nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die deutsche Bereitschaft zur Aussöhnung mit den europäischen Nachbarn und zur europäischen Einigung. Eine solche Integration und Aussöhnung könnten Modell für den Nahen Osten sein, war Zimmermann überzeugt; die Übertragung sei keineswegs aussichtslos, wenn sie Gelegenheit habe, lange genug zu wirken.

Zuvor hatte Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, gerade von einer viertägigen Israelreise zu-

rückgekehrt, das Vertrauen der Menschen in Israel zu Deutschland als Verpflichtung bezeichnet, „stark zu sein gegen alles, was dieses Miteinander stören will“. Gleichgültig, ob der Antisemitismus von rechts oder links komme. Der Ministerpräsident sagte unter dem lebhaften Beifall der An-



Edgar Moron, Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe.



Professor Zimmermann, Historiker aus Jerusalem und Festredner der Feier.